

Neuer Verein vereint Kulturveranstalter

Von Lucie Machac. Aktualisiert am 16.06.2009

Über 50 Berner Kulturveranstalter haben am Montag den Verein Bekult gegründet. Dieser soll die gemeinsamen Interessen gegenüber der Politik vertreten – bei der grossen Bandbreite der Veranstalter eine schwer lösbare Aufgabe.



Christian Pauli, Präsident des Vereins Bekult.

Bild: Adriana Bella

Bisher fielen die Berner Kulturplayer nicht gerade durch Harmonie und Solidarität untereinander auf. Im Gegenteil: Zurzeit tobt ein mediales Hickhack zwischen dem Symphonieorchester (BSO) und dem Stadttheater, einerseits wegen 4,9 Millionen Franken Subventionsgeldern, andererseits wehrt sich das BSO vehement gegen eine künftige gemeinsame Führungsstruktur mit dem Stadttheater (wir berichteten).

Doch offenbar soll es auch anders gehen: Gestern Abend wurde der Verein Bekult gegründet, eine Dachorganisation «der im Raum Bern tätigen Kulturveranstalter», wie es in den Statuten heisst. Ein Blick auf die Liste mit den über 50 Gründungsmitgliedern macht jedoch skeptisch, ob sich die vielen Interessen überhaupt vereinbaren lassen. Mit dabei sind nämlich grosse Institutionen wie

das Kunstmuseum, das BSO oder das Stadttheater (!), aber auch kleine Veranstalter wie das Puppentheater, das Haberhuus Köniz oder das Filmfestival «Queersicht».

Schwerfälliger Vorstand

«Wir verstehen uns als Lobby für Berner Kulturschaffende gegenüber der Politik und den Behörden. Gleichzeitig möchten wir die Kultur auch in der Bevölkerung präsenter machen», sagt Bekult-Präsident Christian Pauli, der gemeinsam mit Roger Merguin die Dampfzentrale leitet. «Zudem wird Bekult auch intern eine Plattform bieten, wo sich Kulturschaffende untereinander austauschen können», so Pauli. Dass im Vorstand sage und schreibe 14 Mitglieder sitzen, darunter Matthias Gawriloff (BSO), Philippe Cornu (Gurtenfestival) oder auch Mike Bucher (Kurzfilmfestival «Shnit»), macht die ganze Sache nicht einfacher, geschweige denn effizient. «Im Vorstand basiert die Zusammenarbeit momentan auf sehr viel Vertrauen», wehrt sich Pauli.

Grosser Druck

Ob sich all die guten Absichten von Bekult in die Praxis umsetzen lassen, wird sich bald herausstellen: Spätestens im Herbst fangen die Verhandlungen der neuen Subventionsverträge an. Und wenns ums Geld geht, ist sich jeder Kulturveranstalter bekanntlich selber am nächsten. Das weiss auch Pauli: «Der Druck auf den Verband wird gross sein.» Er schliesst deshalb nicht aus, dass «die Interessen manchmal zu verschieden sein werden, um eine gemeinsame Antwort zu finden.»

(Berner Zeitung)

Erstellt: 16.06.2009, 08:14 Uhr